

SÜDKURIER

Konstanz

Schulbeginn: Drei ganz verschiedene erste Schultage

11.09.2013

Von [Kirsten Schlüter](#)



Was denken Erstklässlerinnen vor der Einschulung und was fühlt ein Junge vor dem ersten Tag am Gymnasium? Der SÜDKURIER hat sich mit den Schülern und einer neuen Lehrerin über den Schulanfang unterhalten.

Alina und Maya stehen in den Startlöchern. Die beiden Sechsjährigen können es kaum erwarten, endlich in die Schule zu gehen. Am Freitag ist es so weit, dann werden Alina und Maya in der Berchenschule eingeschult. Für den SÜDKURIER haben sie vorher schon mal ihre Ranzen aufgesetzt und die bunten Schultüten in die Hand genommen. Sie haben Hefte, Stifte und Turnbeutel bekommen und auch schon den Schulweg mit Polizisten geübt. Es kann losgehen.

Ihre Schule und ihre Klassenlehrerin Karin Rischard kennen die Mädchen schon. „Sie kam mal zu uns in den Kindergarten und hat uns in die Schule gebracht“, erzählt Alina. „Ich bin durch die Räume gesprungen, weil ich mich so gefreut habe. Ich dachte schon, dass ich richtig

in der Schule wäre und Hausaufgaben machen könnte“, sagt sie begeistert. Überhaupt, die Hausaufgaben. Darauf freuen die Erstklässlerinnen sich am meisten. Alinas elfjähriger Bruder kann das gar nicht verstehen. „Hausaufgaben sind der Horror!“, ruft er ins Gespräch hinein. „Ich sage Alina immer, dass sie sich nicht darauf freuen soll.“ Doch das beeindruckt die kleine Schwester wenig. Sie hat sich eigentlich vorgenommen, nach der Schule immer erst die Aufgaben ihrer Geschwister und dann die eigenen zu erledigen. Inzwischen hat sie eingesehen: „Das schaffe ich vielleicht doch nicht.“ Immerhin können Alina und Maya aber schon ein bisschen lesen und rechnen. Alinas zehnjährige Schwester Xenia hat mit ihnen Schule gespielt. Am liebsten möchte Alina aber ganz viel malen. „Ich will Künstlerin werden“, sagt sie selbstbewusst. Auch Maya hat schon einen Berufswunsch: Tierärztin. Aber so sehr die beiden sich auch auf die Schule freuen, zwei kleine Dinge sind nicht ganz so schön: „Wir müssen jetzt früher aufstehen“, sagt Alina. „Und ich vermisse den Kindergarten schon.“

Den ersten Schritt in die neue Schule haben die Fünftklässler schon hinter sich. Am Ellenrieder-Gymnasium sitzen am Dienstagnachmittag die Klassen 5a bis 5d gespannt in der Turnhalle, lernen ihre Sekretärinnen und Hausmeister kennen und hören den Siebtklässlern Ali und Johannes zu. Die beiden nehmen mit einem selbst gedichteten Rap gekonnt die Lehrer, das Schulessen und den anspruchsvollen Unterricht aufs Korn. Ironisch endet Johannes mit der Erkenntnis: „Nicht alles ist schlimm an diesem Ort. Wer gar nichts weiß, ist gut in Sport.“

Den Fünfern gefällt die neue Schule. Dabei war die Wahl für viele gar nicht leicht. „Die Klasse meines älteren Sohnes Leo hat ein halbes Jahr lang diskutiert“, erzählt die Mutter Eva-Maria Röckl. „Eltern haben Gerüchte zu der einen oder anderen Schule gehört, es haben sich Grüppchen gebildet. Das war anstrengend und hat die Kinder sehr belastet.“ Leo hat sich für das Ellenrieder entschieden – so wie der zehnjährige Maurice aus Allensbach. Vor der Feier in der Turnhalle marschiert er mit seiner Mutter Nicole Tati zuerst zum Klassenzimmer. „Frau Engels“ steht auf dem Türschild der 5a. „Die habe ich schon kennen gelernt, sie scheint sehr nett zu sein“, sagt Maurice. Der Fünftklässler kann nun nicht mehr mit dem Roller oder dem Fahrrad zur Schule fahren, sondern nimmt Zug und Bus. „Das wird schon klappen“, meint er gelassen. Ob das mit dem frühen Aufstehen auch gut geht? „Ich muss jetzt um viertel nach sechs aufstehen statt eine Stunde später“, erzählt der Zehnjährige. Vor dem ersten richtigen Schultag am Gymnasium ist es also ratsam, etwas früher ins Bett zu gehen. „Ich bin nicht so aufgeregt und kann bestimmt gut schlafen“, meint Maurice. Seine Mutter lächelt und sagt: „Das glaube ich nicht, aber wir werden sehen.“

Aufgeregt ist auch Nathalie Brenneisen jedes Jahr vor dem ersten Schultag. Sie drückt allerdings nicht mehr die Schulbank, sondern steht auf der anderen Seite. Die 31-Jährige ist Gymnasiallehrerin für Spanisch, Französisch, Deutsch und Psychologie und hat am Montag ihr erstes Schuljahr in Konstanz begonnen. Neue Schule, neue Kollegen, neue Wohnung – und trotzdem kann Nathalie Brenneisen sich an Altbekanntem festhalten. Sie wurde in Konstanz geboren, hat hier und in Heidelberg studiert und ging dann für das Referendariat nach Spaichingen. „Nach fünf Jahren habe ich mich nach Konstanz versetzen lassen und freue mich total, dass es relativ schnell geklappt hat“, sagt die 31-Jährige. „Ich wollte zurück in die Heimat, zu Familie, Partner und Freundeskreis.“

Ihr erster Schultag an der Geschwister-Scholl-Schule war „aufregend, aber gut“, sagt Nathalie Brenneisen. „Wir Neuen wurden am Ferienende total nett begrüßt, so dass ich vor dem ersten Schultag entspannt war.“ Das große Gebäude mit den 137 Kollegen, vielen verwirrenden Gängen und drei Schularten wird sie nach und nach erkunden. „Ich finde es gut, dass wir

Werkreal-, Realschule und Gymnasium unter einem Dach haben. Dann schwimmt nicht jeder nur im eigenen Saft“, sagt Nathalie Brenneisen. Den zweiten Unterschied zu ihrer alten Schule hat sie auch schnell ausgemacht: „Ich habe hier ein Luzi, das ist schon Luxus“, sagt sie. Ein Luzi? „Ein Lehrerunterrichtszimmer“, klärt die 31-Jährige auf. Die Schüler wechseln also die Klassenzimmer, während sie an einem Ort bleibt.

Jetzt will Nathalie Brenneisen in der alten Heimat erstmal ankommen. Sie freut sich darauf, all ihre Klassen kennen zu lernen. Warum hat sie sich eigentlich für den Lehrerberuf entschieden? „Ich wollte was mit Sprachen und mit Jugendlichen machen, da ist das Unterrichten die beste Kombination“, sagt die Konstanzerin. Die Arbeit mit so vielen verschiedenen Schülern ist nicht einfach. Aber Nathalie Brenneisen hat ihre Wahl nie bereut.

Zahlen und Fakten zum Unterricht

Die Schülerzahlen: 736 Konstanzer Kinder haben von der Grundschule in die fünfte Klasse gewechselt. 591 Konstanzer Erstklässler beginnen in dieser Woche ihre Schullaufbahn. Die Schülerzahlen sind rückläufig. Wurden im Jahr 2009 in den Kreisen Konstanz und Tuttlingen noch 3692 Erstklässler eingeschult, sind es 2013 noch 3195 Kinder. Die Zahl der Grund-, Haupt- und Werkrealschüler zusammen sank in dieser Zeit von 21 789 auf 18 064. Laut Statistischem Landesamt gab es im Jahr 2009 im Landkreis Konstanz 5625 Realschüler, heute sind es 5450. In derselben Zeit ist die Zahl der Gymnasiasten im Kreis von 8330 auf 7335 gesunken. In der Stadt Konstanz nimmt der Anteil der Gymnasiasten aber tendenziell zu.

Die Lehrerversorgung: Das Staatliche Schulamt Konstanz hat 125 neue Lehrer für die Landkreise Konstanz und Tuttlingen vereidigt. Für Grund-, Haupt, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen wurden 87 neue Lehrer, für Realschulen 28 und für Sonderschulen zehn Lehrer eingestellt. Für die Gymnasien ist das Schulamt nicht zuständig. Der Pflichtbereich ist laut Pressemitteilung gesichert. Die Stunden im Ergänzungsbereich werden für Krankheitsvertretung, zusätzlich gebildeten Klassen, Ganztagschulen, Inklusion sowie Stütz- und Fördermaßnahmen verwendet. (kis)